

KOLONISTEN-POSTILLE

Nachrichten vom Klub der Kolonisten Neulietzegöricker e.V.



Was man so trägt

Kleidung und Trachten im Oderbruch

von Manfred Grelle

So eine wunderschöne Landschaft wie das Oderbruch hat doch sicher auch eine ganz besondere Trachtentradition – denkt man. Aber so einfach ist das natürlich nicht, denn mit der Trockenlegung kamen die Menschen von weither und brachten ihre Gebräuche mit und damit auch die unterschiedlichsten Kleidungstraditionen. So beruht die eigentliche einheimische Trachtentradition wohl auf der Kleidung der ursprünglichen wendischen Bevölkerung. Sie ist am ehesten verwandt mit den Trachten, wie sie noch heute von der sorbischen Bevölkerung im Spreewald getragen werden. Fontane hatte bei seinen Wanderungen durch die Mark noch einiges von diesen ursprünglichen Trachtentraditionen erfahren können und sie in höchsten Tönen gelobt. Danach bestand die Kleidung der Frauen aus einem kurzen roten Friesrock mit etwa handbreitem gelbem Rand; ferner aus einem geblümten, dunkelfarbigen, vorn ausgeschnittenen Leibchen und aus einem weißen Hemd, dessen Ärmel bis zum Mittelarm reichten. Dazu trug man Kopftuch und Schürze. Die Tracht war alltags und sonntags dieselbe und nur im Stoff verschieden. Alltags: blaue geblümte Kattun- oder Leinwandschürze und Kopftuch von demselben Zeug; sonntags: weiße Schürze und schwarzseidenes Kopftuch. Der rote Friesrock war das Ständige und die Schürze immer um eine Handbreit länger als der Rock. Wie Alltag oder Sonntag, so machte natürlich auch arm und reich einen Unterschied. Bei den Ärmeren legte sich der Friesrock in wenige, bei den Reichen in viele Falten. Das ging so weit, so wenigstens wurde erzählt, dass so viele Falten wie Tage im Jahr erreicht wurden. Für das Leibchen war Manchester ein bevorzugter Stoff. Weiße Zwickelstrümpfe vollendeten den Anzug und massive silberne Ohrgehänge waren sehr beliebt. Die wendische Tracht sah wohl höchst malerisch aus und war nach Fontane so ziemlich die kleidsamste unter allen Nationaltrachten in den verschiedenen Teilen Norddeutschlands und „nichts weniger als schön“ zu nennen. Dem gesamten Oderbruch aber war damals schon



als Hinterlassenschaft aus der Zeit wendischer Trachten das schwarze, seidene Kopftuch geblieben, das, jedem jugendlichen Gesichte gutstehend, die Oderbrücherinnen in den Ruf gebracht hatte, ganz besondere Schönheiten zu sein. Mit etwas Wehmut berichtet der Lietzer Pfarrer Johannes Schultze dann allerdings im Jahre 1907



Foto: KDK

Erstes Richtfest am Bensemannhof

Dieses Jahr stand bereits viel Arbeit an auf dem Bensemannhof, den wir wieder aufbauen wollen. Wir haben z.B. begonnen die Scheune zu sanieren. Im August gab es ein spontanes Richtfest für den neu errichteten, kleinen Anbau an der Scheune dessen Substanz im Bestand nicht mehr zu retten war. So hatten wir für den Kolonistentag schon in diesem Jahr mehr Platz für Händler und Besucher. Anfang November haben wir das Dach der Scheune eingedeckt, gerade noch rechtzeitig vor dem Winter. Ein Foto davon gibt es auf Seite 2.

darüber, dass von den alten schönen Trachten im Oderbruch nicht sehr viel übriggeblieben sei. Die städtische Mode hatte überall Einzug gehalten und selbst das hochgelobte kleidsame Kopftuch trug niemand mehr. Den abgetragenen ehrwürdigen Arbeitskittel vertauschte der Tagelöhner am Sonntag mit einem eleganten Anzug. Die Landbesitzer traten gar auch alltags als „Herren“ auf. Die Hausfrauen trugen in der Woche über ihrer Alltagskleidung eine große blau bedruckte Wirtschaftsschürze, das wars.

Als ich mich zu DDR-Zeiten einmal neugierig nach einer eventuellen Oderbruchtracht erkundigte, erhielt ich schnippisch zur Antwort „Na Dederonschürze und Blaumann, was sonst?“ Da haben sich die Zeiten mittlerweile nun wohl glücklicherweise sehr zum Besseren gewendet. Und wenn ich mich bei unserem Kolonistentag in Neulietzegöricker so umsehe, finde ich so viele schöne Kleidungsideen zum Thema Oderbruchtracht, dass es eine Freude ist. Auf jedem Hof finden sich die Lietzer und ihre Gäste in fantasievollen Trachten gewandert. So viele Jahre schon kann man die

Wollspinnerinnen in ihren schönen Trachtenköstümen bei der Arbeit beobachten und keinesfalls vergessen darf man natürlich unseren Dorfshulzen in seiner Tracht, wenn er die staunenden Gäste durch unser Dorf führt.

Wir freuen uns über Vielfalt und Ideenreichtum - wer braucht da schon die EINE Kleiderordnung für alle.



Lithographie vom ZVAB Antiquariat

Wendische Hastracht der Wäber u. Mäddchen. Ein Hochzeitstitter.

Quellen:

- Die Parochie Neu-Lietzegöricker, Johannes Schultze 1907 im Selbstverlag
- Theodor Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, (1862- 1889)

AUS DORF UND VEREIN

Der letzte Fährmann von Güstebiese

von Niclas Baronsky

Man versetze sich in die Zeit vor 1945: Ein länglicher, eingeschossiger roter Klinkerbau steht auf einem kleinen Hügel direkt an der Oder. Es ist das alte Fährhaus mit integrierter Gaststube, bekannt als Brands Wirtschaft. Hier saßen im Sommer Landwirte, Fischer und Dorfbewohner bei Bier, Schnaps und Stullen. Das Haus verband Wohnraum, Fährbetrieb und Wirtschaft in einem.



So hätte es aussehen können:
Illustration: Altes Fährhaus an der Oder



Oben auf dem Deich stand das Chausseehaus, das in den Wintermonaten als Wirtschaft geöffnet war, während unten am Fluss das Fährhaus geschlossen blieb. Beide Betriebe wurden von derselben Familie geführt – im Sommer unten an der Oder, im Winter oben am Deich. Der Fährmann Franz Rückert und seine Frau Tante Lene betrieben

die Fähre bis kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Überfahrt erfolgte mit einer Gierfähre, die allein die Strömung der Oder nutzte. Nachts ruhten die Seile. Im Winter errichtete die Gemeinschaft – bestehend aus Bauern, Fischern und Kosseten* – einen provisorischen Winterdamm aus Holz und Stroh über das zugefrorene Flussbett, um die Verbindung zwischen den Dörfern aufrechtzuhalten. Bei Kriegsende war die Fähre zerstört. Rückert legte das Amt nieder und arbeitete fortan als Fischer. Die Reste des Fährhauses blieben noch bis in die 1950er und 1960er Jahre sichtbar, ehe die Fundamente zusammengeschoben und die letzten Spuren beseitigt wurden. In dieser Zeit errichtete Franz Rückert auf einem Grundstück neben dem ehemaligen Haus von Marie Schilling, der Großmutter von Bocker, dem Besitzer des Kuschkulu, ein neues Fachwerkhaus aus Wasserholz, eingeschossig und mit Lehm verputzt. Das Gebäude steht noch heute; dort wohnt inzwischen ein bekannter Glaskünstler. Später führte die Familie Brand eine eigenständige Wirtschaft an der Abfahrt zur Kurzen Loose (Abfahrt Dorf Güstebieser Loose) weiter. In der Nachkriegszeit nutzte die NVA das Gelände am Fluss als Übungsplatz; eine Pioniereinheit mit Pontons und Gerät war zeitweise vor Ort.

Heute erinnert an der ehemaligen Fährstelle die Skulptur Viadrus – ein rotes Stahlzeichen des Künstlers Horst Engelhardt. Sie steht auf dem Hügel gegenüber der alten Anlegestelle, mehrere Meter hoch und weithin sichtbar. Viadrus, der mythische Odergott, bewacht sinnbildlich den Ort, an dem einst das Fährhaus von Güstebiese stand – und mit ihm das Leben des letzten Fährmanns Franz Rückert.

*mittelalterlicher Begriff, Dorfbewohner mit geringem Landbesitz
Quellen:
-Befragung ansässiger Oderbrücher



Franz und Lene Rückert

KURZ & KNAPP / TERMINE**16. NOVEMBER – VOLKSTRAUERTAG MIT ANDACHT UND CHOR**

FRIEDHOF NEULIETZEGÖRICKE, 15UHR

29. NOVEMBER – ADVENTSKONZERT MIT DEM EGGERSDORFER POSAUNENCHOR

KIRCHE NEULIETZEGÖRICKE, 16UHR

14. DEZEMBER – ADVENTSMARKT NEULIETZEGÖRICKE

RUND UM DIE DORFKIRCHE, 13UHR BIS 18UHR

24. DEZEMBER – GOTTESDIENST ZUM HEILIGABEND

KIRCHE NEULIETZEGÖRICKE, 17UHR

NOCH MEHR TERMINE: www.klub-der-kolonisten-neulietzegoricke.de**Adventsmarkt in Lietze am dritten Advent**

Auch in diesem Jahr findet unser Adventsmarkt wieder rund um die Kirche in Neulietzegöricke statt. Als Veranstalter freuen sich die Gemeinde Neulietzegöricke und der Klub der Kolonisten auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher, um einen weihnachtlichen und gemütlichen Nachmittag miteinander zu verbringen. Es gibt Ponyreiten, ein Karussell und reichlich leckere Speisen und Getränke sowie Kunsthandwerk. Der Weihnachts-

mann kommt vorbei, der Kirchenchor verzaubert mit weihnachtlichen Liedern und Pfarrer Leye hält eine Andacht. Kommt einfach alle vorbei - wir freuen uns auf Euch!

Programm:

13:00 bis 15:00 Uhr Ponyreiten

14:30 Uhr Andacht in der Kirche

15:00 Uhr Kirchenchor

15:15 Uhr Weihnachtsmann mit kleiner Bescherung für Kinder

Rückblick Kolonistentag

Ach, was war das schön! Es war so schön, dass wir uns schon wieder auf den Kolonistentag im nächsten Jahr freuen! Alle Mühen der Vorbereitungen haben sich gelohnt und waren an diesem wunderbaren Spätsommertag schnell vergessen. Unser Dorf war einmal mehr überaus gut besucht von so vielen Menschen aus Nah und Fern. Das Wetter war, einmal mehr, fantastisch und



Kolonistentag 2025 / Foto: KDK

Dank an unsere Unterstützer und Unterstützerinnen

Zum Jahresende und mit der letzten Postille für dieses Jahr, möchten wir uns einmal ganz herzlich bei unseren Unterstützern bedanken. Neben den Vereinsmitgliedern gibt es mittlerweile auch außerhalb unseres Klubs viele Menschen, die unsere Idee gut finden und die sich auf ihre Art für ein Vorankommen des Klub der Kolonisten einsetzen. Es ist also nicht unbedingt nötig unserem Verein beizutreten, wir freuen uns auch so über ein großartiges Miteinander. Wir möchten uns auf

diesem Wege bei der Tischlerei Tornow, der Elektrofirma Klemer, dem Landwirt Kurt Müller, dem Agrarbetrieb Daué und Partner, der Firma Edis, dem Bauingenieur Manfred Schenk, den Rockenden Fünf, unserer Ortsvorsteherin, der Gemeinde Neulewin und dem Land Brandenburg bedanken. Natürlich haben wir auch noch viele einzelne Personen, die uns unterstützen und manchmal kräftig mit anpacken. Ihnen sei ebenfalls ganz herzlich gedankt! Ohne Euch wäre das alles nicht möglich!



Feierabend nach dem Subbotnik „Dachdecken“ am 08.11.25

Kontakt: klubderkolonistenneulietzegoricke@mail.deAlle Aktivitäten des Vereins: www.klub-der-kolonisten.de

Sowie auf Facebook und Instagram